

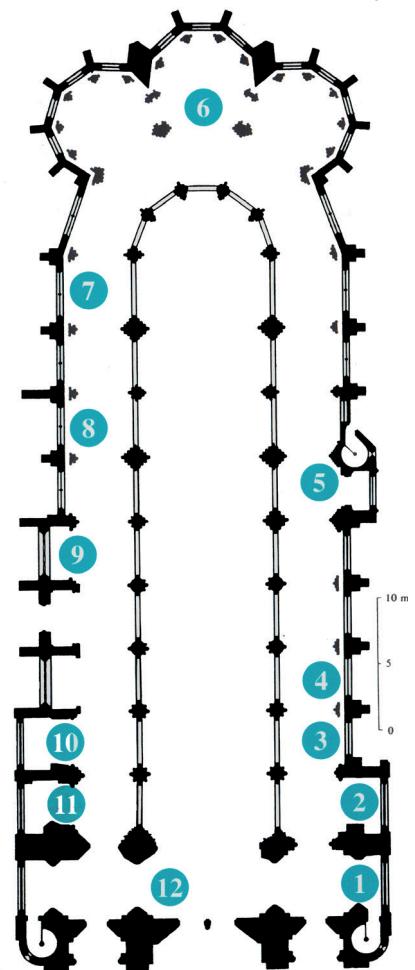
Mariä Himmelfahrt

Hinter einer markanten Renaissancefassade ist Notre-Dame de Villeneuve eines der schönsten gotischen Bauwerke im Département der Yonne. Begonnen wurde das Gebäude im ersten Viertel des 13. Jhdts., gegen 1215. Diese Kirche ist der Jungfrau gewidmet, wie viele im 13. Jhdts., der Blütezeit der Marienverehrung. 71 m lang, 19 m breit und, in Gewölbehöhe, 22 m hoch. Das zentrale Kirchenschiff ohne Querschiff ist ein schönes Beispiel von der Reife der gotischen Kunst. Obschon die Gewölbejoche vom 13. bis 16. Jhdts. gebaut wurden, bietet das Ganze eine große Einheit: jeder Baumeister ist dem Grundriß und dem Gewölbetyp der ersten Architekten gefolgt; Dekorationselemente (Kapitel und Rundstab der Pfeiler, Fensterwerk) ermöglichen einzig und allein Datierungen und Feststellungen von Entwicklungsstadien. Die Renaissancefassade erinnert in ihrem unteren Teil an das antike Modell des Triumphbogens mit drei rundböigen Portälen (1550). Der höhere Teil der Fassade über den Balustraden, der 1575 vom Architekten Jean Chéreau aus Joigny entworfen wurde (s. die im Musée-Galerie Carnot aufbewahrte Zeichnung), wird erst 1597 fertig: der Jahrgang steht oben in der Giebelspitze. Dagegen sind die zwei von Chéreau vorgesehene monumentale Türme, die sich in eine Höhe von 40 Meter hätten erheben sollen, 1594 nach der Eroberung und dem Brand der Stadt unvollendet geblieben. Das viel breitere Mittelportal, wird durch einen Mittelpfosten eingeteilt, unter dessen elegantem Baldachin ein Standbild der Jungfrau Maria mit dem Jesuskind untergebracht ist, dem der Heilige Johann der Täufer einen Korb Blumen schenkt; die weiteren Statuen der Fassade sind 1793 beim Vorbeimarschieren der « Marseiller » zerstört worden. Im Inneren ist der Einfluß der Gotik der Champagne sehr spürbar: große Glasflächen reduzieren die fensterlosen Mauern auf ein Minimum: 41 Glasfenster, von denen 23 im Mittelschiff, verbreiten strahlendes Licht. Die vorherrschenden Vertikalen und die Säulen im Mittelschiff, ohne Massivität, werden noch leichter wenn sie über die Arkaden der Seitenschiffe hinausragen: das ist ein Einfluß der burgundischen Schule. Dagegen ist typische Gotik der Champagne die ähnlich hergestellte Verkehrsgalerie in Höhe der Seitenschiffsfenster und des Chorumgangs. Die einzige Ergänzung, welche diese Einheit bricht: die Chorgestaltung, von 1756 bis 1759 durch den Architekten und Bildhauer Montpellier, mit seinem Hauptaltar aus Marmor, seinen Engeln und Konsolen und vor allem dem Rokokodekor mit zwei Palmen-Säulen und obendrauf einem strahlenden braun und goldenem Dreieck (symbolische Darstellung des dreifaltigen Gottes). In diesem Mittelschiff haben allein die vier großen Fenster nordwärts des Chors, ihr Glaswerk aus dem 13. Jhdts. behalten: Christus und seine Jünger auf hellgrauem Hintergrund (grisaille). Im Schiff sind bemerkbar die Kanzel, die im XVIII. Jhdts. errichtet wurde und ihre Holztäfelung aus der ersten Hälfte des XVI. Jhdts. Die großen Glasfenster in der Chorachse, die im Dienst der Ehre der Jungfrau Maria stehen, sind erst 1901 entstanden; sie haben die ursprünglichen Fensterscheiben ersetzt, die 1805 schwer vom Hagel zerschlagen worden waren und halb von einem großen Dach aus dem XVIII. Jhdts. verdunkelt waren, das die Seitenschiffe und die Apsis überdeckte. Das Gehäuse der großen Orgeln auf der Rückseite der Fassade wurde 1737 von einem örtlichen Handwerker, dem Sieur Gaumont, hergestellt; das Instrument selber, ein Werk von Tribuot, das im XIX. Jhdts. ergänzt und 1998 restauriert wurde, zählt 27 Spiele.

1 Die erste Kapelle des südlichen Seitenschiffs ist die der « Notre-Dame des vertus » (Notre-Dame der Tugenden): diese Widmung verdankt sie der Statue « Vierge à l'Oiseau » (Jungfrau mit dem Vogel), welche bekanntlich Wunder tat und aus der alten « Porte de Valprofonde oder « Porte Notre-Dame » stammte, die dort im XVII. Jhdts. errichtet worden war. Dieses Standbild aus der ersten Hälfte des XIV. Jhdts. mit dem markanten Hüfteschwingen der Jungfraustatuen dieser Zeit stammt zweifellos aus den königlichen Werkstätten der Ile-de-France. Die Erbauung der Kapelle stammt aus den 1550ten Jahren, wie die kleine Ringmauer es bezeugt, die mit dem H von Henri II verschlungenen Halbmonden geschmückt ist, welche möglicherweise die des Hauses Orléans sind, zu dem die Ringmauer gehörte, oder vielleicht auch die von Diane de Poitiers. Das zeitgenössische Kirchenfenster stellt das Leben der Jungfrau in drei Unterteilungen dar; von unten nach oben, ihre Geburt zu Hause bei Anna und Joachim, ihre Entschlafung am Ende ihres irdischen Lebens, schließlich ihre Himmelfahrt; das Doppelmedaillon über den Lanzettbögen zeigt auf ihre Krönung hin. Die dargestellten Innenausstattungen sind zeitgemäß, die Kleidungen sind auch nach der Mode des XVI. Jhdts. angefertigt. Man bemerkt in der Darstellung der Entschlafung auf dem linken Teil des Kirchenfensters die männliche Figur, die auf einer Bank hockt, mit einem roten Mantel mit gelben Ärmeln gekleidet ist; sie hält ein Buch in den Händen und trägt - köstlicher Anachronismus - einen « Zwicker »: er stellt hier einen Kirchenlehrer dar, der für die Kirchentradition der Entschlafung und Himmelfahrt Mariä haftet (das Fest wird am 15. August gefeiert; es ist auch das Patronatsfest in Villeneuve).

2 Die zweite Kapelle des südlichen Seitenschiffs, die ebenfalls aus den Jahren 1550 stammt, ist die der Bruderschaft Sankt Nikolaus, welche « alle Flußleute » versammelte; in einer Verordnung der Bruderschaft von 1576 heißt es, daß jeder « maistre pescheur » (maitre pêcheur, Fischermeister) 60 « sols parisis » (Pariser Münzen) für den Unterhalt der Bruderschaft beisteuerte; die Bruderschaft wurde 1820 nach der Revolution wieder hergestellt und bestand weiter bis ins zweite französische Kaiserreich. Der Dekor der Klausurtrennung ist charakteristisch: Anker, Ruder, Bootshaken finden sich exemplarisch in der unteren Bildhauerarbeit und zeigen zugleich auch wie sich das Schiff (das Mittelschiff) in der umrahmenden Skulptur der Ausgangstür einflcht; ein ähnlicher gemalter Dekor schmückt rechts den Innenpfeiler der Kapelle. Das Kirchenfenster (zweite Hälfte des XVI. Jhdts.) ist unvollständig, versammelt aber fünf Szenen aus dem Leben des Heiligen Nikolaus, dem Schutzherrn der Seeleute, sowie einen wunderbaren Fischfang. Im südlichen Seitenschiff befinden sich mehrere Grabsteinplatten von Priestern und Notabeln aus dem XIV. und XVI. Jhdts., die im vorigen Jhdts. aufbewahrt wurden.

3 Das unvollständige Kirchenfenster des dritten Gewölbejochs stellt eine Pietà des frühen XVI. Jhdts. dar, welche die Zentralszene einer Kreuzigung aus dem Jahr 1529 ersetzt, von der nur zwei Glastafeln übrigbleiben, von denen die eine das Bildnis des Spenders Jean Dindelle, dem Propst von Villeneuve, trägt.



4 Das vierte Gewölbejoch ist ein dekoratives Glasdach aus dem XIV. Jhdt. in Grisaille und Silbergelb. Die heilige Maria Magdalena links und die Heilige Katharina rechts, in lanzettenböigen Seitennischen mit damaziertem Hintergrund (2. Hälfte des XIV. Jhdt.). Im fünften Gewölbejoch bleiben Fragmente übrig, die leider durcheinandergeraten und ungeschickt zusammengefügt wurden. Die Fragmente sind die eines Glasdachs des Jüngsten Gerichts (gegen 1540), welches dem Künstler Jean Cousin aus Sens zugeschrieben wurde : im Tympanon, Christus im Regenbogen, der Heilige Johannes oben rechts, die Jungfrau, der Heilige Petrus, der Heilige Erzengel Michel und eine Gruppe Prälaten.

5 Unter dem Glockenturm neben der Seitentür, an einem der Pfeiler des siebten Gewölbejochs befindet sich ein Weihwasserbecken aus dem XIII. Jhdt., das direkt aus der Masse der Steinsäule herausgehauen ist. Sein Becken war von einem eleganten Baldachin überdeckt, der an die Militärarchitektur zur Zeit der Kreuzzüge erinnerte ; heute ist es sehr beschädigt.

6 Über den Chorumgang, der mit fensterlosen Arkaden geschmückt ist mit feinen Spitz- oder Rundbogensäulen, erreicht man die drei Radialkapellen des Chorschlusses. Arkaden mit Korbenkelbögen verbinden sie miteinander. Zu beachten sind in jeder Kapelle, rechts vom Altar, die Doppelwasserbecken, die von einem Wulst umrahmt sind, der dem kleeblattartigen Bogen folgt und sich mit einem ganz fein hergestellten Blätterstrauß an den Ecken der Rundungen abschließt. Die Glasfenster sind aus dem XIX. Jhdt., realisiert im Geist von denen des XIII. Jhdt.. Die erste dieser Apsiskapellen war früher dem heiligen Vincentius gewidmet, dem Diakon und Märtyrer aus Saragossa, der in unseren Gegenden durch seinen Namen (vin = Wein, sang = Blut) zum Beschützer der Winzer wurde und dessen Fest früher mitten im Winter (22. Januar) vom Volk hoch und frohlockend gefeiert wurde. Die Zentralkapelle, mit dem heiligen Sakrament, ist der Jungfrau gewidmet und mit drei großen Standbildern der Schule von Troyes aus dem XVIII. Jhdt. geschmückt : Notre-Dame der Sieges, Sankt Peter und Sankt Paulus. Zwei schöne Reliquienkästchen aus dem XVII. Jhdt. sind hinter dem Altar ausgestellt. Wenn man das nördliche Seitenschiff herunterkommt, dann merke man sich, über der Sakristei, ein großes Gemälde : « Der gute Samariter » (Anfang des XIX. Jhdt.) soll ein Geschenk der Madame de Chateaubriand, Gattin des berühmten Schriftstellers, sein.

7 Im nächsten Gewölbejoch, Glasdach aus dem ersten Viertel des XVI. Jhdt. : der Baum des Jessé, aus der Tradition der Stadt Troyes, ist leider unvollständig und weitgehend im XVII. und XX. Jhdt. restauriert worden : Tafeln mit Propheten und Sibyllen umrahmen die Genealogie des Hauses David.

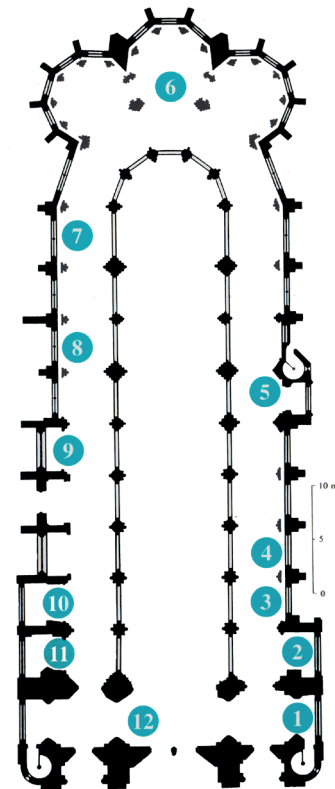
8 Hinter der Chororgel (1898) eine große Platte aus schwarzem Marmor an der Mauer : sie erinnert an den Abbé Étienne Nicolas Pierret (1759-1821), Vikar (1781), und dann Pfarrer dieser Kirche (1785 bis zu seinem Tode). Die Priesterstraße wurde nach dem Geistlichen benannt und führt südlich an der Kirche vorbei.

9 Die erste Kapelle in diesem nördlichen Seitenschiff ist dem Heiligen Ludwig gewidmet. Über dem Altar stellt das Gemälde (aus der Mitte des XVIII. Jhdt.) den heiligen König dar im Gebet vor der Dornenkrone Christi, die er den Venezianern abgekauft hatte und die er 1239 in Villeneuve-l'Archevêque abholte. An der Wand gegenüber stellt ein Gemälde aus dem XVIII. Jhdt. den Heiligen Hieronymus dar. An der Klausurwand, einen gefesselten Christus (Ecce homo) aus Stein (XV. Jhdt.).

10 Nach dem alten Taufbecken des XV. Jhdt. bewahrt die Kapelle der Grabstätte hinter ihrer Klausur des XVII. Jhdt. eine Grablegung auf. Im Zentrum ein gotischer Christ aus Lindenholz (XV. Jhdt.) : er soll aus der Abtei von Dilo, aus dem Lande Othe stammen ; der Realismus des zu Tode gemarterten Körpers (steife Glieder, hervorspringende Bauchmuskeln) gesellen sich zum Expressionismus des Gesichts. Steinernen Figuren aus dem XVI. Jhdt. umrahmen ihn ; beachtenswert ist die barocke Haltung der beiden Heiligen Frauen und der Gesichtsausdruck des Nikodemus. Diese Kapelle bewahrt auch einen gotischen Kasten und zwei bemalte Tafeln auf : eine Kreuzabnahme der spanischen Schule aus dem XVII. Jhdt. und eine Jungfrau mit Kind aus dem XVI. Inspiriert ist sie vom Originalgemälde vom flämischen Maler Adrian Isenbrandt : das Werk ist außergewöhnlich ausgeführt ; tief verbunden sind Mutter und Kind.

11 Die vierte Kapelle des nördlichen Seitenschiffes oder Kapelle Notre-Dame de Lourdes, ist interessant wegen der ab-hängenden Gewölbeschlußsteine, Konsolen und fein bearbeiteten Baldachinen aus dem XVI. Jhdt. ; sie beherbergt mehrere polychrome Steinbilder des XV. und XVI. Jhdt. : die Jungfrau Maria, der Heilige Johannes der Täufer, Sancta Anna als Lehrerin. Die letzte Kapelle, die nicht besichtigt werden kann, bewahrt ein Standbild des heiligen Rochus (1574), der früher zum Schutz der Herden angerufen wurde. Mehrere Gemälde schmücken die Pfeiler und den Hintergrund der Kirche : eine Anbetung der Hirten vom Rompreisträger Ménageot (1782), eine Magdalena von Cazes, die aus dem alten Schloss vum Prinzen Xavier von Sachsen in Chaumont herkommen soll ...

12 Bevor wir diese Kirche verlassen, machen wir ein letztes Mal Halt unter der Orgelempore vor einer Grabsteinplatte, die im XIX. Jhdt. dort untergebracht wurde ; trotz der zerstörenden Kraft der Zeit, erkennt man noch auf beiden Seiten eines großen Kreuzes (XIV. Jhdt. ?) die Zeichnung eines Zeichendreiecks, eines Zirkels und zweier Handschuhe : dies waren die Attribute der Bau- und Handwerksgelesen und man kann sich vorstellen, dass diese Grabsteinplatte die Ruhe eines der Baumeister von Notre Dame de Villeneuve beschützt hat ...



Führungen während der Saison

Reservierung bei der Touristeninformation

03 86 87 12 52

4 rue Carnot, Villeneuve-sur-Yonne

Möchten Sie mehr erfahren ?

Der Reiseführer *Découvrir Villeneuve-sur-Yonne et le Villeneuvien* ist an der Rezeption für 10 € erhältlich.

**Bitte geben Sie
dieses Informationsblatt
an Zurückgeben**

Übersetzung von François Schanen
Originalbesuchstext Jean-Luc Dauphin ©
Les Amis du Vieux-Villeneuve

